

Konstitutionelles Bürgerblatt

für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich drei Mal,
Dienstag, Donnerstag und
Sonntabend. Bestellungen
nehmen alle Buchhandlungen
u. Postanstalten an. Prämium:

Preis für Halle 7½ Sgr.
für's Vierteljahr; bei den
Postanstalten und im Buch-
handel 10 Sgr.

Herausgegeben

von

J. Hasemann, Fr. Körner und Dr. Wolf.

Neue Folge No. 13.

Halle, Dienstag, den 31. October.

1848.

Inhalt: Die Nationalversammlung in Berlin. — Auerwald und Eichnowsky. — Konstitutioneller Verein des Saalkreises. — Sitzung des Konstit. Clubs zu Halle. — Vermischtes. — Anzeige.

Die Nationalversammlung in Berlin.

(Fortsetzung.)

Es sei uns noch ein Rückblick auf die Parteien gestattet. Schärfe und Entschiedenheit im Princip, Consequenz im Handeln, die ersten Bedingungen für politische Charactere wie Parteien, finden wir nur auf der Linken und theilweise auf der Rechten. Die Linke weiß, was sie will und was sie zu thun hat. Es kommt keine Gesetvorlage, kein dringlicher Antrag, keine Interpellation, zu denen sie nicht eine ganz bestimmte Stellung einnimmt, die sie nicht rein aus ihrem Principe heraus beurtheilt und behandelte, gleichviel ob die Verfassung hinausgeschoben wird (Waldeck spricht das deutlich aus), oder das Ministerium fällt oder Unordnungen in der Verwaltung folgen. Freilich die Mittel, welche sie für ihre Sache anwendet, vermögen wir nicht anzupreisen. Daß sich Jung, Temme, d'Estier nicht abschrecken lassen über Dinge zu reden, die sie nicht verstehen, auch wenn sie durch die Antwort vom Ministerische lächerlich gemacht werden (wir erinnern an die Auskunft, die v. Fischer über das Laden der Kanonen und v. Pfuel über die Bedeutung des Martialgesetzes gaben): diese Furchtlosigkeit wollen wir ihnen nicht gerade übel deuten, ist doch Muth die Zierde des Mannes. Auch den unschuldigen, wenn gleich etwas unhöflichen Scherz lassen wir ihnen, die anderen Parteien bei den Abstimmungen hinter das Licht zu führen (wie bei der letzten Präsidentenwahl, wo gegen das Abkommen mit der Mitte alle Stimmen der Linken statt auf Grabow auf Waldeck fielen; oder in Fällen wo die Rechte um sicher zu gehen auf Namensaufruf anträgt, die Linke freundlich bittet davon abzustehen, weil man Zeit ersparen müsse, und der Erfolg ohnehin unzweifelhaft sei, und die Rechte dann doch in der Minorität bleibt). Aber daß fast in jeder Sitzung die Rechte direct und indirect des Verrathes an der neuen Freiheit bezüchtigt wird, weil sie die Maneuvres der Linken stört, daß eine Menge

Thatsachen entstellt und so zu Angriffen auf die Regierung verbraucht werden, daß mit der Berliner Arbeitermasse ein dauernder Zusammenhang unterhalten wird, um stets eine Vogelscheuche in Bereitschaft zu haben, das mag entschuldigen oder rechtfertigen, wer es will und kann. Sene Herren allerdings geben sich bald zufrieden, wenn sie nur davon profitiren können. Inzwischen sind doch auch Fälle dagewesen, die die Linke nicht eben klug behandelt, wo sie geradezu Fehler gemacht hat. Dahin rechnen wir den Jacoby'schen Antrag, den Kampf gegen das Vereinharen, ja auch das Protegiren der politischen Interessen: die bittern Früchte davon sind theils schon gereift, theils werden sie noch kommen. — Wenn wir der Rechten ebenfalls Entschiedenheit im Principe nachrühmen, so wird das nicht leicht von Jemandem bestritten werden. Dagegen lassen sich Manche, als gute Demokraten, bei Beurtheilung dieser Partei leicht zu einem Fehler verleiten. Es wird ihr die Berechtigung abgesprochen. Allein auch wer ihr Programm nicht unterschreiben mag, wird, wenn er sonst nur ehrlich ist, gestehen müssen, nicht allein daß sie als bestimmtes Gegengewicht zur Linken nothwendig ist, sondern auch daß sie die Forderungen und Ansichten eines beträchtlichen und nicht des schlechtesten Theiles unserer Bevölkerung ausspricht, eine Behauptung zu der die neuen Wahlen den Beweis liefern. Sie ist zu den Parteien im Volke gehalten vielmehr im Centrum als auf der Rechten. Ihren Hintergrund bilden fast Alle, die unter dem Drucke des Absolutismus gelitten und gestritten haben, in ihren Reihen sehen wir wie in Berlin so in Frankfurt die Oppositionsführer vom vereinigten Landtage 1847. Es muß denn doch wohl etwas sein mit diesem Liberalismus, über den Herr Jung seine jugendlichen Wize macht, da seine Vertreter mit wenigen Ausnahmen so unerschütterlich auf ihrem Standpunkte verharren. Könnten wir nur von der Rechten sagen, sie habe mit den Principien auch alle Eigenschaften der vorjährigen Linken geerbt. Zwar wird überall die conservative Partei gegenüber einer radicalen eine ungünstige Stellung haben, weil sie vertheidigt, die

andere aber angreift. Dennoch bleibt der Vorwurf haften, die Rechte habe bis fast auf die letzte Zeit zu wenig gehandelt. Was man auch über Baumstark's Vielrednerei sagen, wie man auch Reichenspergers doctrinellen Eigensinn tadeln mag, immerhin bleibt ihnen das Verdienst, nicht geschwiegen, der Linken den Sieg erschwert zu haben. Oder sollte es unmöglich gewesen sein, das Ministerium Camphausen, das eigentliche Ministerium der Rechten, zu halten? Nur zweimal, als ihnen schon das Haus über dem Kopfe brannte, bei den Jacobyschen und Berend'schen Anträgen wachten die Herren noch zu rechter Zeit auf und löschten das Feuer; ein andermal, am 7ten Septbr. beim Steinschen Antrage, war es leider schon zu spät. Soll man sich mit dem socialrepublicanischen Unsinn immer wieder herum schlagen? Kann man zu denselben unwürdigen Mitteln greifen? Muß man nicht mit den Stunden geizen und nur durch Abstimmen weiter zu kommen suchen? So sagte die Rechte. Aber während sie schwieg oder auf Tagesordnung antrug, gewann die Linke, eben weil sie den Mund so voll nimmt, mehr und mehr Boden, und schon hilft das probate Mittel der Abstimmungen nichts mehr, denn sie fallen immer ungünstiger aus. In der letzten Zeit endlich beginnen die Herren die Handschuhe auszuziehen und tüchtig zuzugreifen. Was ein derbes Wort, eine ehrliche solide Grobheit vermag, hat am 21. Octbr. Schmidt aus Bieskow bewiesen, der es der Linken frank und frei ins Gesicht warf, sie stecke hinter den Arbeitern und doch von Niemand Lügen gestraft, höchstens vom Invaliden Dierschke um Frieden gebeten wurde. —

Wie sehr den beiden Mitten die principielle Consequenz mangle, zeigten wir im vorigen Blatte. Wenn wir nun heute hinzufügen, daß die Partei Rodbertus sogar ihre deutschen Sympathien, die sie sonst überall zur Schau trug, durch das Amendement Philipps den Polen geopfert und sich somit den Frankfurter Beschlüssen geradezu entgegengestellt: so werden wir nicht nöthig haben, des Breiteren auszuführen, woran es der Berliner Versammlung fehlt. Sie hat keine durchschlagende Partei, kein tüchtiges Centrum und darum keine bestimmte Majorität. Heute siegt die Rechte, morgen geht ein Antrag der Linken durch und zwar öfter, indem eine Stimme den Ausschlag giebt. Natürlich kann sich somit weder ein Ministerium auf die Dauer halten, noch hängen die erlassenen Gesetze organisch zusammen. Deshalb fiel das Cabinet Auerswald-Hanfemann, obwohl es in seinem Schooße Mitglieder von der Rechten wie von der Partei des Hotel Ruffie hatte; das Pfuelsche wird folgen, und sollte es noch nachgiebiger und biegsamer werden. Vielleicht daß die nächste Zukunft Hilfe bringt, daß sich entweder von selbst eine kräftige vollzählige Mitte bildet, die sich sicher würde auf die Unterstützung der öffentlichen Meinung verlassen können, oder daß eine äußerste Rechte auftritt, die schnurstracks der Linken entgegengesetzt den Kampf ernstlich mit ihr auf-

nähme und so die wahrhaft constitutionellen Mitglieder der Rechten wie der Mitte zu Concessionen gegen einander und zur Einigung nöthigte. Nur in diesem Sinne ist uns Winke in Berlin recht; ja wir würden uns von diesem Gesichtspunkte aus sogar Bodelschwingh, den die Teltower wählen wollen, in der Versammlung gefallen lassen.*) Und dabei befürchten wir nicht reactionär zu erscheinen, denn — wir sprechen es bestimmt aus — nur auf die Seite eines tüchtigen Centrum's mögen wir uns stellen; aber wir weisen auf den Nutzen hin, den in Paris ebenjezt wieder die Legitimisten der Nationalversammlung gebracht haben.

(Wird fortgesetzt.)

Auerswald und Lichnowsky.

Ein Denkmal.

Das hier mitgetheilte Bruchstück, eine Charakteristik Auerswald's und Lichnowsky's enthaltend, ist einer demnächst erscheinenden Schrift des Abgeordneten Dr. Laym über die deutsche Nationalversammlung mit Erlaubniß desselben entnommen, indem wir unsere Leser zugleich auf diese Schrift des Verfassers der „Reden und Redner des ersten vereinigten Landtags“ hiermit aufmerksam machen. Das Bruchstück ist aus einem Abschnitt dieser Schrift entnommen, welcher überschrieben ist: „Die Ereignisse außerhalb der Paulskirche“ und schließt sich an die Erzählung der Vorfälle von dem Attentat auf die Paulskirche bis zur Ermordung Auerswald's und Lichnowsky's an. Wir theilen diese Charakteristik beider Männer mit, nicht um alte Wunden wieder aufzureißen, sondern mit dem aufrichtigen Wunsche, daß doch endlich über den Gräbern dieser Opfer unselfiger Parteileidenschaft alle wackern deutschen Männer aller Parteien sich die Hand reichen mögen zu gegenseitiger Achtung und Versöhnung.

Die Redaktion.

Wir aber, so sehr die Ereignisse uns vorwärts drängen, können an dieser Stelle nicht vorübergehn, ohne der Empfindung Raum zu geben, mit welcher uns die Nachricht von dem Tode der Beiden überraschte. Wenn in dem Augenblicke ihres Verlustes das Schreckliche sich dergestalt häufte, daß das Gefühl des Schmerzes durch die Gewalt der Dinge ausgelöscht und durch den Hinblick auf dasjenige aufgefangen wurde, was uns zunächst zu hoffen und zu thun übrig bleibe, so drängt sich je länger je mehr die persönliche Empfindung und die Erinnerung an den eigenthümlichen Werth jener

*) Die Richtigkeit dieser Annahme wird durch eine Nachricht bestätigt, welche uns eben vor Beendigung des Druckes aus sicherer Quelle von Berlin zugeht. Einzelne Mitglieder der rechten Seite haben die Teltower von der Wahl Bodelschwingh's abzubringen gesucht, haben ihnen erklärt, daß jener bedeutende Vertreter des Absolutismus bei ihnen keinen Boden finden, nicht in ihrer Partei geduldet werden würde. Doch die Wähler bleiben dabei, die Versammlung durch einen Reactionär reformiren zu wollen. Es wird sich fragen, wie viel und welche Kräfte dem neuen Parteiführer zufallen.

Männer in den Vordergrund. Dieser Erinnerung einen Ausdruck zu geben, kann dem Zwecke dieser Blätter nicht abgelegen scheinen.

Nur eine kurze Bekanntschaft hat uns mit Hans von Auerwald verbunden; wir haben seine Kenntnisse schätzen, seinen Pflichteifer bewundern gelernt. Wenn aber irgend etwas für das Wesen dieses Mannes bezeichnend war, so ist es dies, daß auch eine kürzere Bekanntschaft keine der Tugenden verborgen ließ, welche eine längere Bekanntschaft an ihm zu rühmen weiß. So offen und unverhüllt, so bieder und gerade war sein Charakter. Es waren die Tugenden des Privatmanns, die er hinübertrug in das öffentliche Leben. Schonend, vermittelnd und rücksichtsvoll: so suchte er jedem Verhältnisse gerecht zu werden, suchte er Ansprüche gegen Ansprüche auszugleichen. Voll deutscher Gesinnung hat er durch seinen Tod die Schuld bezahlt, daß er das Interesse seines engeren Vaterlandes mit dem deutschen zu vermitteln strebte: er ist untergegangen an dem Namen der Auerwald, indem er selbst diesem Namen Ehre machte. Und nun ist der gerade und offene Mann durch die niederträchtige Hinterlist von Meuchelmördern gefallen: dem Braven und Tapferen war nicht einmal das beschieden, daß er im ehrlichen Kampfe durch ehrliche Gegner falle!

Wenn hier etwas Tröstliches, so ist es nur das Eine, daß er einen Genossen seines Schicksals hatte und daß gerade die Treue der Beiden das gemeinsame Verhängnis über ihren Häuptern zusammenknüpfte. Ein glänzender Stern ist mit dem Fürsten Lichnowsky untergegangen, ein Schatz des frischesten Lebens mit ihm in's Grab gesunken! Wäre nicht das Ende seines Lebens ein namenloses Unglück, so dürfte man sagen, er habe in der Hülle des Glücks gelebt! Denn von zwei köstlichen Dingen hatte ihm die Natur das Eine verliehen. Wenn sie den Einen jenen Widerstand des Willens verleiht, den das Leben allem Wechsel der Dinge gegenüber zum unbeugsamen Charakter bildet, so genießen Andere glückliche Tage, indem sie den Werth des Moments zu kosten und von den vorübergehenden Dingen das Edelste und Beste ihrem eigenen Wesen einzubilden verstehen. So hatte den Fürsten in einem vielbewegten Leben manches Glänzende mit Liebe und Leidenschaft angezogen. Den verschiedensten politischen Interessen hatte er sich, immer ritterlich und immer warm gewidmet. Ihn hatte redlich die Zeit mit ihrem großen Drange in die Bestrebungen derjenigen hineingerissen, die der Eifer um die Freiheit ihres Volkes zu Gegnern der Willkür und der Gesetzmäßigkeit machte. So hat er, von uns mitgetragen und mitbestimmt, reichlich geholfen an dem Aufbau des großen Werkes, das er nicht vollendet sehen sollte. Der Mann des Augenblicks, trug er die Leidenschaft des Augenblicks auf die Tribüne. Die ganze Frische der ersten Empfindung gab seinen Worten jene blühende Färbung, jenen stechenden Reiz. Nicht Er, sondern die Situation schien zu sprechen. Er war der Meister des Impromptü; jede Unterbrechung

war ein Triumph für seine Beredsamkeit, jeder Widerspruch entlockte ihm ein glänzendes Wort der Entgegnung. Er war im vollen Sinne des Worts der Held der Tribüne. Immer tapfer, oft keck und heftig, wußte er immer mit edlem Anstand die Regeln eines ritterlichen Kampfes innezuhalten.

Wie oft hat er so vor uns gestanden, wie lebendig und unverlöschbar ist uns das Bild des Redners eingeprägt, der noch in dem letzten heißen Kampfe das Wort der Versöhnung redete! Und so wird uns Allen sein ritterliches und geistreiches Wesen unvergessen bleiben. Denen aber, die ihm näher standen, wird die Erinnerung doppelt werth durch die Liebenswürdigkeit seines persönlichen Begegnens. Und auch dem Schicksale wollen wir nicht zürnen, daß es uns den Raschen so rasch entrückte; denn es gemahnt uns wieder an ein Wort Göthe's, das uns auch sonst schon tröstlich schien. Auch dieser Todte ist auf der höchsten Stufe des Glücks und des Ansehns, der Welt verschwunden. Auch er „genießt im Andenken der Nachwelt den Vortheil, als ein ewig Tüchtiger und Kräftiger zu erscheinen: denn in der Gestalt, wie der Mensch die Erde verläßt, wandelt er unter den Schatten, und so bleibt uns Achill als ewig strebender Jüngling gegenwärtig.“

Konstitutioneller Verein des Saalkreises.

Cönnern, den 25. October. In der heutigen Sitzung des Vereins wurde zunächst die zu Weidensee beschlossene Petition an die Nationalversammlung zu Berlin wegen Beschleunigung des Verfassungswerkes, nebst Begleitschreiben an den Deputirten Seubel vorgelegt und einstimmig angenommen. *) — Eine hieran sich knüpfende

*) Die beschlossene Adresse lautet:

Hohe Nationalversammlung!

Wir haben keinen Augenblick die Schwierigkeit der Aufgabe verkannt, welche die Nationalversammlung zu lösen hat. Wir haben darnit theilnehmender Freude den Tag begrüßt, der uns meldete, daß der Entwurf der Verfassung vollendet sei. Denn mit diesem Tage durften wir das Ende aller jener einzelnen Vorlagen und Interpellationen, womit die hohe Versammlung inzwischen sich beschäftigt hatte, erwarten.

Wir sehen uns geräuscht! Fort und fort bleiben jene Einzelheiten, oft von der geringfügigsten Art, die Hauptarbeit, der sich die Versammlung hingiebt; fort und fort wird auf Glückweil mehr Zeit verwendet, als auf die Vollendung des Ganzen, wozu die Nationalversammlung berufen ist. Eine gerechte Ungeuld ergreift mehr und mehr das ganze Volk, denn das lange Provisorium untergäbt die nöthige Achtung vor Gesetz und Ordnung und drückt Handel und Gewerbe immer tiefer darnieder; durch kleinliche, polizeiliche Ueberwachung der Regierung wird die Freiheit des Volks mehr beeinträchtigt, statt in Gemeinschaft mit der Regierung gesetzlich begründet zu werden. Die Nationalversammlung legt sich auf diese Weise der Gefahr aus, sich der nöthigen Achtung und des Vertrauens im Volke zu berauben, ja sie beschwört durch eigene Schuld die frevelhaftesten Attentate gegen sich selbst und ihre Stüder herauf, wie sie die neuere Zeit gebracht hat.

Wir haben ein Recht an die Nationalversammlung und sind uns der Zustimmung des Kreises bewußt, wenn wir fordern:

Besprechung der neuesten politischen Ereignisse führte besonders auch auf die Beleidigungen und Drohungen, welche unsere Mitglieder der National-Versammlung von einem Theil der Berliner Bevölkerung zu wiederholten Malen zu erdulden gehabt haben. Die Versammlung beschloß, in einem eigenen Schreiben die Nationalversammlung zu ersuchen, geeignete Mittel zu ergreifen, um dergleichen Insulten und Einschüchterungsversuche auf das kräftigste zu verhindern. — Die österreichischen Verhältnisse, und besonders die Vorgänge in Wien gaben gleichfalls zu einer weitern Discussion Anlaß. Man erkannte nicht die Gefahr, welche durch die sich feindlich gegenüberstehenden Nationalitäten des Kaiserstaates dem deutschen Elemente droht, glaubte jedoch andererseits zu der maßlosen Aufregung der Wiener Bevölkerung einen Schlüssel in dem finden zu können, was von Frankfurt aus in Nr. 10 des Bürgerblattes mitgetheilt worden ist. — Zuletzt wurde noch eine Schrift von Fischer in Breslau über Republik, Communismus und Socialismus empfohlen.

Konstitutioneller Club zu Halle.

Sizung vom 28. October.

Da das Protocoll vom 28. Octbr. abhanden gekommen ist, so gebe ich ein kurzes Reserat aus dem Gedächtniß. — Zurst las der Hr. Ordner eine Zuschrift des Braunschweiger konstit. Vereins vor, welcher die Versammlung

daß die hebe Versammlung unverkürzt und ausschließlich alle ihre Zeit und Kraft der Vollendung der Verfassung zuwenden möge.

Gönnern, den 25. Octbr. 1848.

Der konstitutionelle Verein des Saalkreises.

An Eine Hohe Nationalversammlung in Berlin.

Das beigegebene Begleitsschreiben fügt hierzu noch Folgendes:

Erw. Hochwohlgeboren

überenden wie anliegend eine Petition an die Nationalversammlung, welche in der heutigen Versammlung des konstitutionellen Vereins einstimmig beschloßen worden ist.

Wir haben zu unserer Freude erkannt, wie Ihnen stets daran gelegen gewesen ist, nicht allein die Gesinnung des Kreises kennen zu lernen, sondern auch in Uebereinstimmung mit demselben zu handeln. Wir können Ihnen die Versicherung geben, daß Sie in keiner Angelegenheit so sicher auf die allgemeine Zustimmung und den Dank des Kreises rechnen können, als wenn Sie die anliegende Petition nicht allein übergeben, sondern dieselbige zu der Ihrigen machen und die darin ausgesprochene Ansicht und Bitte mit aller Entschiedenheit in der Nationalversammlung zu vertreten und durchzusetzen sich bestreben. Wir sind überzeugt, daß Sie die dringende Nothwendigkeit, die Verfassung zu vollenden, mit uns erkennen.

Gönnern, den 25. Octbr. 1848.

Der Vorstand des konstit. Vereins des Saalkreises.

An den Abgeordneten für die preussische National-Versammlung, Herrn Seydel Hochwohlgeboren.

Wir bemerken, daß es wünschenswerth sein muß, alle Adressen an die Nationalversammlungen mit solchen Begleitsschreiben an die betreffenden Deputirten zu versehen, da nur durch diese dieselben zu einer mündlichen Erwähnung in den Versammlungen gelangen.

Dr. H.

lung der Konstitut. Vereine Deutschlands in Kassel zu beschicken bittet als Demonstration gegen den Demokratencongreß. Der Hr. Ordner fand diesen Congreß bis jetzt zu bedeutungslos zu einer Demonstration; Hr. Fuhse indeß, welcher die Stimmung in Berlin und Kassel genau kennt, verlangt Beschickung des Kasseler Congresses oder wenigstens eine bestimmende Zuschrift. Ihm stimmen die Herren Meier, welcher noch auf die Darmstädter Aufforderung an die Preußen verweist, Herr Hasper, Gödecke u. A. bei, dagegen spricht Herr Niemer. Endlich beschließt man eine Zuschrift an Duncker, in welcher der Club die Frankfurter Versammlung und die Centralgewalt als die beiden höchsten gesetzlichen Gewalten Deutschlands anerkennt. Weitere Beschlüsse sollen nach Umständen gefaßt werden. Der Stutzgarter Bürgerverein zeigte in einer Zuschrift sein Zeitungsorgan an. — Der Herr Ordner stattete hierauf einen interessanten Bericht über die Berliner Nationalversammlung ab, die ihre Würde und den hohen Ernst ihrer Aufgabe öfter gedölich selbst verlegt hat. — Zuletzt gab Herr Hasemann eine längere Einleitung zu den beiden Gemeindeordnungen, deren Unterschied vom Herrn Ordner schlagend darin gefunden wurde, daß der Entwurf der Regierung das konstitutionelle Prinzip, der Entwurf der Linken das republikanische festhält. Eine längere lebhaftere Debatte, an welcher sich die Herren Fuhse, Gärtner, Gastein, Hasemann, Thiele, Burmeister, Niemer, Gödecke, Körner, Hasemann u. A. theilnahmen, entspann sich darüber, wodurch Jemand Einwohner einer Gemeinde werde, da hiervon die Ansprüche auf die Armenpflege abhängen. Zu einer Einigung kam man nicht und verwies diesen Punkt daher nochmals der Kommission. Ein Antrag des Herrn Dr. Hase ward an den Vorstand verwiesen. Die Sizung schloß gegen 10 Uhr.

Körner.

Vermischtes.

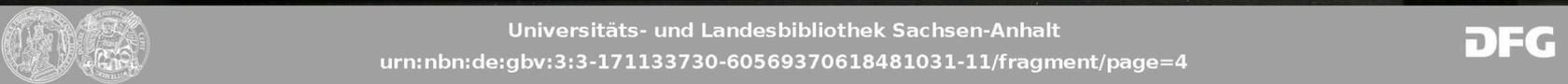
In diesem Augenblicke erhalten wir folgende nicht unwichtige Privatcorrespondenz aus Berlin: Die Linke, richtiger die äußerste Linke, soll hier den Beschluß gefaßt haben, sich mit dem Demokratencongreß, weil derselbe entschieden republikanisch sei, nicht einzulassen; doch will sie diesen Beschluß nicht bekannt machen. Die Wichtigkeit des Factums vorausgesetzt, kann es auf verschiedene Weise beurtheilt werden. Entweder sind die meisten Mitglieder der äußersten Linken wirklich konstitutionell und sagen sich deshalb in der Stille von den republikanischen Demokraten los, oder sie verbreiten das Gerücht einer solchen Losagung nur, um sich nicht bei einem Putsch oder sonst zu compromittiren.

Konstitutioneller Bürger Verein.

Mittwoch den 1. November 7¹/₂ Uhr Abends ordentliche Sizung im Lokale des Röhlenbrunnens.

Tagesordnung:

- 1) Die Hoggsteuer. — 2) Die Gemeindeordnung. — 3) Handelsfreiheit und Schutzölle.



Konstitutionelles Bürgerblatt

für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich drei Mal,
Dienstag, Donnerstag und
Sonntag. Bestellungen
nehmen alle Buchhandlungen
u. Postanstalten an. Pränum.

Preis für Halle 7½ Sgr.
für's Vierteljahr; bei den
Postanstalten und im Buch-
handel 10 Sgr.

Herausgegeben

von

J. Hasemann, Fr. Körner und Dr. Wolf.

Neue Folge No. 13.

Halle, Dienstag, den 31. October.

1848.

Inhalt: Die Nationalversammlung in Berlin. — Auerwald und Lichnowsky. — Konstitutioneller Verein des Saalkreises. — Sitzung des Konstit. Clubs zu Halle. — Vermischtes. — Anzeige.

Die Nationalversammlung in Berlin.

(Fortsetzung.)

Es sei uns noch ein Rückblick auf die Parteien gestattet. Schärfe und Entschiedenheit im Princip, Consequenz im Handeln, die ersten Bedingungen für politische Characteren wie Parteien, finden wir nur auf der Linken und theilweise auf der Rechten. Die Linke weiß, was sie will und was sie zu thun hat. Es kommt keine Gesetzesvorlage, kein dringlicher Antrag, keine Interpellation, zu denen sie nicht eine ganz bestimmte Stellung einnimmt, die sie nicht rein aus ihrem Principe heraus beurtheilt und behandelt, gleichviel ob die Verfassung hinausgeschoben wird (Waldeck spricht das deutlich aus), oder das Ministerium fällt oder Unordnungen in der Verwaltung folgen. Freilich die Mittel, welche sie für ihre Sache anwendet, vermögen wir nicht anzupreisen. Daß sich Jung, Temme, d'Est er nicht abschrecken lassen über Dinge zu reden, die sie nicht verstehen, auch wenn sie durch die Antwort vom Ministerium lächerlich gemacht werden (wir erinnern an die Auskunft, die v. Fischer über das Laden der Kanonen und v. Pfuel über die Bedeutung des Martialgesetzes gaben): diese Furchtlosigkeit wollen wir ihnen nicht gerade übel deuten, ist doch Muth die Zierde des Mannes. Auch den unschuldigen, wenn gleich etwas unhöflichen Scherz lassen wir ihnen, die anderen Parteien bei den Abstimmungen hinter das Licht zu führen (wie bei der letzten Präsidentenwahl, wo gegen das Abkommen mit der Mitte alle Stimmen der Linken statt auf Grabow auf Waldeck fielen; oder in Fällen wo die Rechte um sicher zu gehen auf Namensaufruf anträgt, die Linke freundlich bittet davon abzustehen, weil man Zeit ersparen müsse, und der Erfolg ohnehin unzweifelhaft sei, und die Rechte dann doch in der Minorität bleibt). Aber daß fast in jeder Sitzung die Rechte direct und indirect des Verrathes an der neuen Freiheit bezüchtigt wird, weil sie die Manoeuvres der Linken stört, daß eine Menge

Thatsachen entstellt und so zu Angriffen auf die Regierung verbraucht werden, daß mit der Berliner Arbeitermasse ein dauernder Zusammenhang unterhalten wird, um stets eine Vogelscheuche in Bereitschaft zu haben, das mag entschuldigen oder rechtfertigen, wer es will und kann. Jene Herren allerdings geben sich bald zufrieden, wenn sie nur davon profitieren können. Inzwischen sind doch auch Fälle dagewesen, die die Linke nicht eben klug behandelt, wo sie geradezu Fehler gemacht hat. Dahin rechnen wir den Jacoby'schen Antrag, den Kampf gegen das Vereinbare, ja auch das Protegiren der politischen Interessen: die bitteren Früchte davon sind theils schon gereift, theils werden sie noch kommen. — Wenn wir der Rechten ebenfalls Entschiedenheit im Principe nachrühmen, so wird das nicht leicht von Jemandem bestritten werden. Dagegen lassen sich Manche, als gute Demokraten, bei Beurtheilung dieser Partei leicht zu einem Fehler verleiten. Es ist die Berechtigung abgesprochen. Allein auch vater schreiben mag, wird, wer stehen müssen, nicht allein die Forderungen und Ansprüche der Linken notwendig die Forderungen und Ansprüche nicht des schlechtesten Theils spricht, eine Behauptung zu Beweis liefern. Sie ist zu halten vielmehr im Centrum Hintergrund bilden fast Absolutismus gelitten und sehen wir wie in Berlin sitionsführer vom vereinigte denn doch wohl etwas se über den Herr Jung seine seine Vertreter mit wenigen auf ihrem Standpunkte ver der Rechten sagen, sie habe Eigenschaften der vorjährig überall die conservative Po eine ungünstige Stellung

